



**Der Zauber der Fußball-WM hält uns längst umfängen. Grandiose Ballkünstler
uns. Das Fest der Feste im Fußball ist eingeläutet. Auf dem Rhein-Main-Flughafen
werden 420 000 Besucher erwartet, darunter die Elitefußballer aus allen Himmels-
fen, die Fußball-Welt willkommen zu heißen.**



Wir sind gewappnet: Professor Weirich im Gespräch mit unserem Mitarbeiter Werner Bremser

„Wer ist das, dieser Weirich?“ fragte mich mein Chef beim Axel-Springer-Verlag in Hamburg. „Weirich,“ verbesserte ich, „nicht Weirich. Der ist Mitarbeiter einer Provinzzeitung in Hanau. Ich kenne ihn aber nicht weiter.“ Arroganz sprach aus meiner Antwort, typisch für das Verhalten von Großstadtredeaktoren den „Kleinen“ gegenüber.“ Besagtes Gespräch liegt vier Jahrzehnte zurück. Es war um die Zeit, als in Deutschland das „dritte Tor“ vom WM-Finale gegen England heißer diskutiert wurde als der Rücktritt von Ludwig Erhard als Bundeskanzler.

Dieser Tage saß mir jener „Provinzjournalist“ von damals gegenüber. Diesmal als Professor Dieter Weirich, Leiter der Unternehmenskommunikation der Fraport AG, ehemals Landtags- und Bundestagsabgeordneter für die CDU, Ex-Intendant der Deutschen Welle, Oberregierungsrat a. D., Buchautor, seit Mitte der 90er Jahre Honorarprofessor für Krisenkommunikation, ausgezeichnet mit höchsten Orden. Das Rad hatte sich gedreht, inzwischen war ich der Provinzler, er der Macher.

Mittlerweile wohnt Dieter Weirich, 1944 in Sülzbach (Landkreis Heilbronn) geboren, in der selben Stadt wie ich, nur einen Kilometer von meinem Isenburger Zuhause entfernt. Der journalistische Weltenbummler und Workaholic, der als Bundestagsabgeordneter und Deutsche-Welle-Intendant viele Länder der Erde bereist hat, ist sesshafter geworden. Seine Wohnung in Berlin sieht er nur

Professor Dieter Weirich wie man ihn kennt: Voller Optimismus, voller Tatendrang, immer in Bewegung. Die WM hat auch dem Flughafen den Stempel aufgedrückt, wie man auf dem Foto sieht.



Ein Isenburger am To

Von Werner Bremser, Fotos Alfred Harder

Dieter Weirich – gelernter Journalist, Ex-Bundestagsabgeordneter, früherer Intendant der Deutschen Welle und heute als Leiter der Fraport-Unternehmenskommunikation „Torwächter“ für die Fußball-Giganten aus allen Teilen der Erde am Rhein-Main-Flughafen

noch selten. Die Arbeit bei der Fraport AG bindet ihn an die Region. „Im Übrigen gefällt mir das Rhein-Main-Gebiet mit Neu-Isenburg sehr gut“, sagt er.

Die Fußball-WM als große Chance

„Die Position des Fraport-Kommunikationschefs ist ganz auf ihn zugeschnitten“, sagen Leute, die Weirich gut kennen. Er verkörpert die Symbiose von Medien und Politik. Seine Aufgabe ist es, die Bedeutung des Luftverkehrsdrehkreuzes Frankfurt in der Region und darüber hinaus deutlich zu machen. Weltweite Bedeutung erfährt der Flughafen gerade bei einem Ereignis wie der Fußball-WM. Sie ist so recht nach dem Geschmack des ehemaligen Journalisten.

„Wie keine andere Sportart führt der Fußball die Menschen zusammen“, sagt Prof. Weirich. „Menschen verschiedener Kulturen, verschiedener Religionen, verschiedener Denkart, ob arm oder reich, ob schwarz oder weiß, bilden eine geschlossene Gemeinschaft, wenn ihre Nationalmannschaft aufs Feld läuft. Fußball ist die beliebteste Sportart weltweit.“ Und er weist auf einen Artikel in der Frankfurter Rundschau hin, in dem es um die Stimmung im Karibikstaat Trinidad & Tobago ging. FR-Zitat: „Am Tag der Entscheidung verfolgten fast 1,3 Millionen Einwohner das entscheidende Spiel zur WM-Teilnahme. Das Parlament unterbrach seine Sitzung. Und als Abwehrspieler Lawrence das Siegtor köpfte, riefen die „Trinis“ Monate

Sechs Fragen an den Mann am Tor zur Welt

- Ein Mensch, den Sie nie vergessen?
Meine Mutter, sie war die Glücke der Familie, immer für uns da. Resolut, aber immer voller Güte.
- Haben Sie in Neu-Isenburg Lieblingslokale?
Ich gehe am liebsten zu den Italienern. Zeit zum Ausgehen in Neu-Isenburg habe ich allerdings kaum.
- Sie waren 12 Jahre Intendant der Deutschen Welle. Wie war der Übergang vom Journalisten bzw. Politiker zum Intendanten?
Intendant ist ein Wahlamt, in dem mediale Kompetenz wie politisches Fingerspitzengefühl erwartet wird. Der Übergang war leicht, auch wenn mir zu viel Bürokratie manchmal auf die Nerven ging.
- Macht Ihnen persönlich der Fluglärm in Neu-Isenburg zu schaffen?
Ich bin in Sülzbach, einem kleinen Ort nahe Heilbronn, neben einer Bahnstrecke aufgewachsen und deshalb nicht so lärmempfindlich. Außerdem sind wir nur eine von vielen Lärmquellen in einer lauten Gesellschaft.
- Mit welcher Persönlichkeit der deutschen Geschichte würden Sie gerne, wenn man das Rad zurückdrehen könnte, zusammensitzen und ein Glas Bier trinken?
Mit Konrad Adenauer.
- Wer war bzw. ist Ihr Lieblingsfußballer?
Ronaldinho, Zidane.

vor der Zeit den weltberühmten Karneval aus. Premierminister Manning erklärte den Tag nach der Qualifikation zum Feiertag. Das öffentliche Leben brach für vier Tage zusammen.“

Ein Strategie mit Elefantengedächtnis

Wer etwas über Dieter Weirichs Erfolgsgeschichte erfahren will, erfährt mehr, wenn er andere fragt. Einer seiner besten Freunde listet sie auf:

- Er ist extrem zuverlässig. Was er zusagt, setzt er auch um. Er hält seine Versprechen, eine heutzutage seltene Eigenschaft. Man kann sich auf ihn felsenfest verlassen.

er, mitreißende Duelle auf grünem Rasen, glanzvolle Torhüterparaden und herrliche Tore warten auf
raffen, nur wenige Kilometer von Neu-Isenburg entfernt, treffen täglich Tausende Gäste ein. Insgesamt
mimmelsrichtungen. Am Tor zur Welt steht ein Neu-Isenburger: Prof. Dieter Weirich. Einer wie geschaf-

or zur Welt

- Alles, was er anpackt, erledigt er in der kürzest möglichen Zeit. Wer mit ihm zu tun hat, weiß das zu schätzen.
- Er hat ein Gedächtnis wie ein Elefant und ist pünktlich wie die alten preußischen Beamten.
- Er ist ein guter Stratege, und er weiß, wie er andere überzeugen kann.
- Wenn einer seiner Freunde eine schlechte Zeit hat, ob aus beruflichen, privaten oder gesundheitlichen Gründen, steht er auf der Matte, um zu helfen.

Seine sportliche Leidenschaft gehört schon immer dem Fußball. Früher kickte er in der Jugend des TSV Weinsberg. Heute ist er oft als Zuschauer bei den Spielen der Frankfurter Eintracht und den Offenbacher Kickers. Und was die deutschen Chancen bei der WM angeht, hofft er, dass Ballack, Klose, Lehmann und Co. das große Finale erreichen. Gegen wen? „Gegen Brasilien“, glaubt Dieter Weirich. „Und er sagt das nicht etwa, um seiner Freundin, einer brasilianischen Journalistin zu schmeicheln, sondern weil er einen klaren Fußballverstand besitzt.“

17 Flugzeuge in 15 Minuten am „Kontrollturm“ vorbei

Als 13-, 14-Jähriger träumte Dieter Weirich noch davon, Fußballer zu werden; damals, zu Zeiten eines Fritz Walter, Max Morlock, Helmut Rahn. Doch dann stand schnell der Journalistenberuf an erster Stelle. Erste journalistische Tat war ein Leserbrief in der „Heilbronner Stimme“. „Darin verteidigte ich Pastor Niemöller, den ich schon als Kind verehrte.“

Seit 2001 nun wohnt Dieter Weirich in Neu-Isenburg, einer der lärmgeplagten Städte am Rande des Flughafens. Während unseres Interviews führte ich ihn auf den Balkon meiner Wohnung in der Stoltzestraße (2.Stock), erzählte ihm, dass am frühen Morgen innerhalb von 15 Minuten 17 Flugzeuge am „Kontrollturm“ (so nenne ich Bekannten gegenüber meinen Balkon) vorbeibrummen. Ich fragte ihn, ob er Mitleid empfinde mit Menschen, die dies Tag für Tag aushalten müssen? „Natürlich fühle ich mit“, antwortete Weirich prompt, „ich wohne in der Jahnstraße und erlebe genau wie Sie den Lärm. Aber Sie wissen doch auch, dass wir uns

mit allen Mitteln einsetzen, den Lärm zu mildern. Ich könnte eine ganze Liste von Maßnahmen anführen. Allein das geplante Nachtflugverbot.“

Weirich weiß längst wer Franz Völker und Thomas Reiter ist

Der geborene Württemberger – ein Liebhaber der schwäbischen Romantik mit Lieblingsdichter Eduard Mörike – hat in seinen fünf Isenburger Jahren schon einiges von unserer Stadt angenommen. Isenburgs berühmte Söhne sind ihm ein Begriff, ob der weltberühmte frühere Richard-Wagner-Sänger Franz Völker oder Thomas Reiter, unser gefragter Astronaut, der im Juli wieder ins Weltall startet und dabei eine kleine Fahne seiner Geburtsstadt Neu-Isenburg mit auf die Reise zum Sternenhimmel nimmt. Der Mann mit dem Elefantengedächtnis weiß auch, dass die Spvgg. 03 Neu-Isenburg vor 50 Jahren Deutscher Amateuremeister wurde – zumal die Isenburger in der Endrunde Weirichs damaligen Lieblingsklub VfR Heilbronn mit 2:0 ausschalteten.

Heute liegen dem Professor die Vereine unserer Region besonders am Herzen, wie beispielsweise Bundesligist Eintracht Frankfurt

und Zweitligist Kickers Offenbach. Mit ihrem Sponsoring-Budget unterstützt die Fraport AG nicht nur diese beiden Fußballklubs, sondern auch Umweltprojekte. So fließen rund 800.000 Euro jedes Jahr in den Regionalpark, Symbol für den Zusammenhalt des Rhein-Main-Gebiets. Auch beim Kultur-Sponsoring ist die Fraport eine feste Größe. Dieter Weirich kann eine ganze Reihe von Neu-Isenburger Vereinen und Institutionen aufzählen, die Fraport-Hilfe erfahren und noch erfahren. Für die Gestaltung des Bansaparks gab das Unternehmen 100.000 Euro aus, die gleiche Summe für den Zeppelinheimer Sportplatz. Für das Festival Open Doors wurden dieser Tage 20.000 Euro zugeschossen.

Ob Dieter Weirich auf Dauer ein Isenburger bleiben wird, ist allerdings ungewiss. Möglich, dass er nach Beendigung seines Vertrages mit der Fraport AG nach Berlin oder Brüssel geht. „Wie und wo es nach meiner Fraport-Zeit weitergeht, steht noch nicht fest“, sagt er. Seine Traumstädte sind San Francisco, Kapstadt und Vancouver. Da kann Neu-Isenburg, zugegeben, nicht ganz mithalten. Jetzt hat er aber erst seinen Vertrag mit der Fraport auf drei Jahre verlängert.

Isenburger schreibt Buch über „Deutschlands Traumelf“

Fritz Walter musste am Buchenbusch 1,80 Mark Eintrittsgeld zahlen

Neu-Isenburger spielen auf allen Klavieren. Selbst bei der Weltmeisterschaft sind sie dabei. Zwar stehen sie nicht mit den Stars im Rampenlicht, dafür aber erzählen sie über die Größen des deutschen Fußballs wunderbare Geschichten. Wie etwa der Ur-Isenburger Karl-Walter Reinhardt. Zusammen mit seinem Kölner Autoren-Kollegen Reiner Brückner schrieb er ein überaus lesenswertes Buch mit dem Titel „Deutschlands Traumelf“.

Die beiden Journalisten befragten 18 Bundesliga-Trainer plus Trainer-Legenden wie Dettmar Cramer und Otto Rehhagel nach ihrem Dream-Team und fassten die Meinungen zusammen. Heraus kam eine Elf quer durch die Generationen (ab 1954), mit Franz Beckenbauer und Fritz Walter, Paul Breitner und Uwe Seeler, Gerd Müller und Lothar Matthäus in einem Team. Reinhardt (Jahrgang 1944), einst A-Jugendsspieler bei der Spvgg. 03, danach Sportredakteur bei der Frankfurter Rundschau und heute als Journalist beim ZDF tätig, führte mit Brückner mit den Ballkünstlern lange Gespräche. In ihren Porträts förderten sie viele Dinge zutage, die bislang noch in keiner Zeitung standen.

Zum Beispiel jene Episode mit Fritz Walter am Isenburger Buchenbusch. Bei einem Spiel in den

1950er Jahren wollte ein 17 Jahre alter Kassierer der Spvgg. 03 dem „Helden von Bern“ den ihm zustehenden Gratis-Eintritt verweigern. Der über alle Maßen bescheidene Pfälzer machte kein Trara daraus, zückte statt dessen seine Geldbörse und zahlte 1,80 Mark. Eindrucksvoll auch Reinhardts Schilderung vom WM-Finale 1966 in London gegen England, als Fritz Walter als Kommentator der BILD-Zeitung nach dem Wembley Tor auf der Pressetribüne nervlich zusammenklappte. „Schreib' du für mich weiter, ich kann nicht mehr“, bat er leise BILD-Sportredakteur Werner Bremser (heute Mitarbeiter beim *Isenburger*), der 15 Jahre lang für seinen Freund Fritz Walter die Kolumnen verfasste.

Höchstes Lob fürs Buch spendete übrigens ausgerechnet der allseits gefürchtete kritische Geist Paul Breitner, als er dem Isenburger Autor gestand: „Es ist eine Freude, in diesem Buch zu stehen. Sie sind mir so nah wie nur möglich gekommen – und das ist schwierig bei mir, das weiß ich.“

„Deutschlands Traumelf“, 320 Seiten mit vielen Fotos und allen deutschen WM- und EM-Aufgeboten seit 1954, erschien im Fackelträger Verlag Köln. Preis 29,50 €.